Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 5

Artikel: Zorn
Autor: Crane, Frank / Hayek, Max
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-662892

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von Bekannten angeredet werden, die wir erst bemerken, wenn sie unmittelbar vor uns stehen, während wir uns anderseits natürlich ebenso oft über Leute wundern, die uns nicht erkennen, obgleich wir ihnen beinahe auf die Füße treten.

In der Hauptsache beruht diese Unzulänglichkeit des Sehens natürlich auf Mangel an Aufmerksamkeit, zum Teil aber auf fehlerhafter Gewöhnung. So würden wir bedeutend mehr sehen, wenn wir uns mehr Mühe geben wollten, unseren Gesichtskreis zu erweitern und den Blick nicht nur auf das nächstliegende, sondern mehr, als wir es zu tun gewöhnt sind, in die Ferne zu richten.

Man sieht also, wie außerordentlich viel auf die Kunst des Sehens ankommt und welchen Einfluß ihre verständnisvolle Entwicklung haben kann. Leider ist das Leben in der Großstadt dieser Entwicklung weniger förderlich, als die Erziehung auf dem Lande. Zwischen beiden besteht ein prinzipieller Unterschied insofern, als die Großstadt den Blick zerstreut und ablenkt, während das Leben auf dem Lande ihn sammelt. Das Großstadtkind wird täglich von unendlich vielen Eindrücken bestürmt und ist infolgedessen außerstande, sie zu verarbeiten, zu ordnen und sich genügende Rechenschaft darüber zu geben. Die Natur dagegen mit ihrer erhabenen Ruhe und Unaufdringlichkeit gewährt dem Blick einerseits einen tausendfach weiteren Spielraum und bietet anderseits durch ihre schlichte Größe viel mehr Anlaß zu prüfender oder sinnender Betrachtung. Mit alldem kommen wir indes der Beantwortung der Frage, wie man denn nun eigentlich richtig sehen lernt, wenig näher. Glücklicherweise ist uns die Lust zum Sehen angeboren; sie äußert sich in der Wißbegier des Kindes, das Eltern und Erzieher durch seine kindlichen Fragen so oft in Verzweiflung bringt und ihre Geduld auf harte Proben stellt. Hier tut vor allem Selbstkenntnis not. Wir müssen uns klar darüber sein, daß viele dieser Fragen uns nur deshalb in Verlegenheit bringen, weil wir selbst nicht sehen gelernt haben und infolgedessen außerstande sind, sie zu beantworten. Die oft lästige Wißbegier des Kindes ist also der beste Fingerzeig für die Anleitung zum Sehen, und wir tun schweres Unrecht, wenn wir sie durch mehr oder weniger schroffe Abweisung unterdrücken. Wir sollten im Gegenteil unser Möglichstes tun, sie noch mehr anzuregen und auf jede noch so kindliche Frage freundlich und verständnisvoll eingehen. Der Augenschein ist auch hier, wie überall, der beste Lehrmeister, und es wird sehr oft vorkommen, daß wir uns selbst erst von ihm belehren lassen müssen, ehe wir kindliche Fragen beantworten können.

Allerdings könnte man einwenden, daß den Kindern Fragen über Tiere, Pflanzen usw. in der Naturgeschichte beantwortet und erklärt werden, aber wieviel bleibt davon in den kleinen Köpfen haften? Man sollte nie vergessen, daß die Schule gerade in dieser Hinsicht nur anregend und ergänzend wirken kann. Die wahre Erkenntnis und das richtige Verständnis können nur durch eigene Anschauung gewonnen werden. Jede Blume am Wege, ja, jeder Strohhalm, den wir achtlos mit Füßen treten, bietet uns Gelegenheit zu Einzelbetrachtungen, und je sorgfältiger wir sie vornehmen, umso mehr wird sich unser Auge schärfen und unsere Erkenntnis von Welt und Dingen sich vertiefen. Wir stehen Welt und Dingen viel zu oberflächlich gegenüber und haben verlernt, den Blick zu konzentrieren. Dadurch verlieren wir den Zusammenhang mit der Natur und unserer Umgebung, und die Bilder unseres geistigen Horizonts werden unklar und verschwommen.

Der Vergleich des menschlichen Auges mit dem photographischen Apparat ist in dieser Hinsicht außerordentlich lehrreich. Wir müssen lernen, ebenso wie der Photograph, unser Auge richtig einzustellen, damit die photographischen Bilder klar und scharf werden. Erst dann kommen wir zu einer richtigen Vorstellung vom Leben und damit auch zu der Fähigkeit, aus diesen Vorstellungen die richtigen Schlüsse zu ziehen. Lernen wir also richtig sehen und seien wir vor allem darauf bedacht, auch unsere Kinder richtig sehen zu lehren. Dazu anzuregen war der Zweck dieser Zeilen; das Thema selbst ist unerschöpflich.

Zorn.

Von Frank Crane, New-York. — Übertragung von Max Hayek.

Es nützt nichts, dir zu sagen, daß du nicht zornig werden sollst; es nützt nichts, dies einem Menschen von Fleisch und Blut zu sagen. Der Unwille ist eine natürliche Flamme, die bei ge-

wissen Anlässen im Menschen so sicher auffährt, wie das Gasolin explodiert, wenn man ein brennendes Zündhölzchen daranhält.

Darum sage ich nur: Warte!

Tue nichts, ehe deine Hitze dahin ist. Sprich kein Wort, urteile nicht, bis dein Kopf kühl geworden ist. Denn Zorn ist meist nichts anderes als die Gereiztheit der verletzten Eitelkeit.

Wir halten gewaltig viel von unserer Meinung, und wenn sie einer verhöhnt, ist es uns, als hätte er unsere weißen Beinkleider mit Kot beworfen. Wir haben eine hohe Vorstellung von der Achtung, die man uns zollen muß, und wenn uns zu verstehen gegeben wird, daß wir niemand sind, möchten wir etwas zerschmeißen, nur um zu zeigen, daß wir etwas sind.

Wir sind niemals zornig, außer wenn unser Stolz verletzt wird.

Zorn ist aufflammende Selbstachtung.

Nun, flamme auf, wenn du es mußt, fluche und zerschlage deine Möbel — vielleicht tut es dir gut: Aber besser ist: geh' auf dein Zimmer, um dich auszutoben, schließ' die Tür' ab und bleibe, bis sich der Sturm gelegt hat.

Schreibe nie einen Brief, so lange du zornig bist. Leg' ihn beiseite. In ein paar Tagen wirst du demjenigen, der dich verletzt hat, wirksamer begegnen können.

Tue nichts in Erregung. Wenn du wütest, ist dein schmerzender Egoismus am Werke, und Handlungen, die der Selbstsucht entspringen, sind zumeist lächerlich. Laß die Sache ein paar Tage ruhen und nimm sie erst wieder auf, wenn dein Geist von deinen Gefühlen nicht mehr überwältigt ist.

Eines der besten Mittel ist es, gar nichts zu sagen. Wenn du antwortest, weiß der andere, woran er ist. Wenn du schweigst, muß er raten.

Zorn verringert deine Leistungsfähigkeit. Was du tust, ist wirr. Du hast viel Energie, aber keine Präzision.

Zorn trübt den Blick. Du siehst die Dinge zwar lebhaft, aber was du siehst, ist nicht so.

Zorn bringt Chaos in dein Denken. Du bist ein verruchter Mensch. Was du im Egoismus des Zornes denkst, wirst du in der Demut gesunder Momente gutzumachen haben.

Im Zorn wurden wenig gute Taten getan, während fast jede Art Verbrechen — Totschlag, Mord und Krieg „die Summe aller Schlimmtaten" — im Unmaß der Wut begangen wurden.

Die erste und große Lehre, die du in deinem Leben zu verwirklichen hast, besteht in der Beherrschung deines Temperamentes, oder, wenn deine Natur so verletzlich ist, im Entschluß, nichts zu unternehmen, ehe dein Blut wieder kühl wurde.

Bücherschau.

Josepha Kraigher-Porges: **Lebenserinnerungen einer alten Frau.** Verlag Grethlein u. Co., Zürich. Hat schon der 1. Band „Das Buch der Kindheit", allseits begeisterte Anerkennung gefunden und regstes Interesse für die außergewöhnliche Frau geweckt, indem die ans Märchenhafte streifenden Wirklichkeiten des Erlebens eines Kindes den Leser aufs tiefste ergreifen und in Spannung halten, so steigert der 2. Band, „Kreuzwege des Lebens" die Wirkung durch die erstaunlich tapfere Haltung des Dienstmädchens wie durch das ungebrochene Wesen des wissenden und erfahrenen Kulturmenschen, der Not und Leid nicht flieht, aber auch Seligkeiten erlebt, wie sie nur dem die Zusammenhänge des Lebens Erkennenden, Großes Wollenden und Liebe Spendenden zuteil wird. Das hochgesinnte, starke Buch beglückt, erhebt und besitzt führende Kraft. Ein rechtes Weihnachtsbuch.

Neu erscheint: **Nun singet und seid froh.** Ein Adventskalender mit 25 vielfarbigen Bildern von Bertha Heller. Ein Block mit 24 farbenprächtigen kindertümlichen Advents- und Weihnachtsbildern (vom 1. bis 24. Dezember), Liederversen und kindlichen Weihnachtsliedern. Die Kalender-Rückwand ebenso farbenfroh. Preis in Umschlag Fr. 2. Buchhandlung der Evang. Gesellschaft, St. Gallen.

Frauen-Novellen. Von M. Herbert. Fünfte und sechste verbesserte Auflage. 8. (4, 456 Seiten). Broschiert Mk. 6.—, in Ganzleinen gebunden Mk. 8. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz in Regensburg.

Das Schweiz. Nationalkomitee gegen den Mädchenhandel veröffentlicht soeben unter dem Titel **„Die Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels"** eine Übersicht über das, was zur Zeit auf diesem Gebiet in der Schweiz und in internationaler Zusammenarbeit geschieht. Die aufschlußreiche Schrift kann von jedermann kostenlos bezogen werden auf dem „Sekretariat für sittliches Volkswohl", Zürich 1, Holzgasse 1, welches überhaupt für jede Auskunft auf diesem Gebiete immer gerne bereit ist.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin, Zürich, Susenbergstr. 96. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.